

Hass oder Liebe

Verlangen

Von Meisterin-Kuri

Kapitel 4: Vergessen und Vergeben? Nein! (Endlich vereint?)

Als Nicolas wieder zu sich kam, befand er sich in einem Krankenhaus. Die Leute um ihn herum waren ihm fremd und er verstand ihre Sprache nicht. Er fühlte sich unsicher an einem Ort, an dem er nichts kannte und sich mit niemanden verständigen konnte. Es fiel ihm erst schwer sich zu bewegen, sein ganzer Körper schmerzte. Die Schmerzen, die Chris ihm zugefügt hatte. Schmerzen, wo es nicht leicht fiel zu verzeihen. Würden sie wieder normal miteinander reden können? So wie vor dem Vorfall, oder würde es ihnen gar unmöglich sein? Außerdem wusste Nicolas nicht, wie er wieder nach Hause kommen sollte.

Und was war mit seinem Bruder? Fragen über Fragen, denen er sich stellen musste, genauso wie seiner Angst davor mit Chris zu sprechen.

„Can you speak English?“, fragte er eine der Krankenschwestern, die wohl nur sehr holprig Englisch sprach.

„Jes, ei kan spik Inglich.“

Was Nicolas auch versuchte, ging schief. Die Krankenschwester verstand nicht, dass er aus dem Krankenhaus entlassen werden wollte und der Arzt konnte überhaupt kein Englisch. Als die Krankenschwester das Zimmer wieder verließ riss sich Nicolas sämtliche Nadeln aus seinem Arm, nahm seine Kleidung und verließ das Krankenhaus auf schnellstem Weg. Auf dem Weg fragte er Passanten nach dem Hotel Jouichi, in dem Chris und er gewohnt hatten. Er hoffte darauf, dass er immer noch dort sein würde.

Im Jouichi war gerade Essenszeit. Nicolas betrat die Eingangshalle. Ohne weiter darüber nachzudenken, griff er nach einem Brotmesser und ließ es unter seiner Jacke verschwinden. Mit zitternden Händen stieg er in den Fahrstuhl ein und versuchte dem Personal, der im Aufzug stand, klarzumachen, dass er in den 15. Stock wolle. Dies stellte keine große Herausforderung dar, denn in einem 5 Sterne Hotel war es üblich, dass das Personal Englisch sprach.

Als sich die Türen im 15. Stock öffneten, sah er Chris mit einer Frau zusammen, als sei es das normalste der Welt, obwohl er ihn erst vor ein oder zwei Monaten vergewaltigt hatte. In einer Kurzschlussreaktion nahm Nicolas das Messer in beide Hände, umklammerte es fest und rannte auf Chris zu. Diesem schien diese Frau sehr wichtig zu sein, denn bevor er sich selbst schützte, stieß er sie zur Seite. Während sich Nicolas dies so überlegte, packte Chris einen seiner Arme und zwang ihn, das Messer fallen zu

lassen. Mit einem Schlag in den Nacken setzte er ihn entgültig außer Gefecht.

Beim Aufwachen starrte Nicolas wieder auf eine weiße Decke, doch sie war anders als die davor. Die schwarzen Flecken der zerquetschten Fliegen fehlten. Er war woanders. Bei dem Versuch sich aufzusetzen, stellte er fest, dass man ihn ans Bett gefesselt hatte. Jetzt erkannte er den Ort wieder. Er befand sich in der Suite, in der er vor kurzem noch mit Chris übernachtet hatte. Das hieß, Chris war auch hier. Alles reißen und zerren brachte ihn nicht weiter, die Schnüre waren einfach zu fest.

Von draußen nahm er leise Stimmen wahr. Die erste Stimme ordnete Nicolas Chris zu, aber die zweite Stimme kannte er nicht. Auf jeden Fall eine weibliche Stimme. Sie kam ihm bekannt vor, gehörte sie nicht zu der Frau, die Chris beschützt hatte?

„Bleib hier, du Miststück!“

Nicolas hörte lautes Poltern und eine Türe knallen, danach herrschte Stille in der Suite. Ein paar Minuten später ging urplötzlich der Strom aus und um Nicolas herum wurde alles dunkel. Durch die dicken Vorhänge kam so gut wie kein Tageslicht in das düstere Zimmer.

Es dauerte eine ganze Weile bis Chris wiederkam, mitblutverspritzter Kleidung und einem so grausamen Blick, dass Nicolas es nicht wagte ihn darauf anzusprechen.

„Sie an, du bist auch wieder wach.“

„Warum ist eben der Strom ausgefallen?“

„Das geht dich nichts an. Ich war auf Häschenjagd!“

Chris grinste und blickte dabei auf das blutverschmierte Messer in seiner Hand.

„Na, hast du Angst vor mir? Was glaubst du, wie ich an die ganzen Leute komme? Weil ich bitte, bitte sage? Nein, weil ich Macht habe. Und die hab ich durch meine Skrupellosigkeit bekommen. Man kommt ohne Gewalt nicht weit. Nicht in dieser Welt.“

„Du bist ein Monster! Ich erkenne dich gar nicht mehr wieder.“

Chris verließ das Zimmer ohne noch etwas zu sagen. Nicolas blieb allein zurück, ans Bett gefesselt.

„Bruder, lass uns UNO spielen, ja? Bitte, bitte!“

„Nicht jetzt Pascal, siehst du nicht, das ich Hausaufgaben machen muss? Verzieh dich!“

„Aber Bruder...“

„Zieh Leine!“

„Hilfe! Bruder, hilf mir. Warum hast du gesagt, ich kann gehen? Hilf mir doch!“

„Pascal! Nein!“

„Was ist das für ein Schmerz? Pascal, wo bist du?“

„Ah! ...Ah!... Nein!...hah...Uh!“

„Aufgewacht?“

„Hah?“

Nicolas hatte von seinem Bruder geträumt, doch durch den Schmerz, den Chris seinem Körper zufügte, wachte er wieder auf. Verzweifelt versuchte er sich aus den Fesseln um seine Handgelenke zu befreien, doch wie sollte er sich aus den Metallketten mit eisernen Schlössern befreien? Er schrei wie wild und schlug um sich. Doch das einzige, was es ihm brachte, waren noch mehr Schläge. Chris ließ seinen Gürtel über Nicolas Rücken knallen. Immer und immer wieder, bis dieser ohnmächtig vor Schmerz wurde.

Ab da trieb er seine Spielchen jeden Tag mit ihm. Das Leben wurde für Nicolas zur Hölle. Unzählige Male versuchte er zu fliehen, wenn er fürs Essen die Fesseln

abbekam oder unter der Dusche. Vergebens! Chris hielt ihn jedes Mal auf und brachte ihn zurück in sein Zimmer.

Heute war einer der Tage, an denen Chris nach Pascal, Nicolas kleinem Bruder, suchte. Obwohl er Nicolas einsperrte, hielt er sein Versprechen nach Pascal zu suchen.

Es vergingen einige Wochen und Nicolas hatte die Hoffnung seinen geliebten Bruder oder seine Familie je wieder zu sehen fast aufgegeben.

„Ist das dein Bruder?“

Chris warf ihm ein Foto vor die Füße. Darauf sah man einen kleinen Jungen auf dem Arm eines Mannes. Die beiden schienen glücklich zu sein.

„Das Foto ist vor 6 Jahren gemacht worden. Also zu der Zeit als du noch mit deinem Bruder zusammen warst.“

Nicolas starrte das zerknitterte, mit leichten Brandspuren versehene Bild eine ganze Weile an, bevor er bestätigte, das der Junge sein Bruder sei.

„Gut, dann weiß ich wo dein Bruder steckt. Morgen siehst du ihn wieder, versprochen.“

Sanft lächelte er Nicolas an. Es war das erste Mal seit Tagen, das er überhaupt mit ihm gesprochen hatte.

„Bitte bring meinen Bruder unverletzt hierher, ja?“, rief Nicolas Chris hinterher. Ohne ihm zu antworten, verließ er das Zimmer.

„Seit wann bist du in Japan? Ich vermisse dich.“

„Tut mir Leid, meine Süße. Ich habe eine wichtige Sache zu erledigen, doch wie es aussieht komme ich bald nach Deutschland zurück.“

„Das sagst du mir seit zwei Monaten und bist nicht gekommen. Wie lange soll ich den warten? Du musst schließlich zur Schule.“

„Man dir da keine Sorgen. Du weißt, ich bin gut in der Schule und eigentlich brauch ich keinen Abschluss.“

Die Frau am anderen Ende des Telefons machte sich große Sorgen um ihren Geliebten. Er war seit vier Monaten in Japan und meldete sich nur sehr unregelmäßig. Sie konnte ihn nicht anrufen. Ständig wechselte er das Hotel oder sein Akku vom Handy war leer. Sie hatte die Schnauze so voll.

„Nächsten Monat kommst du zurück, versprochen?“

„Jaja, nerv mich nicht. Ich versprechs dir.“

Man verließ sich lieber nicht auf seine Versprechen, denn die Letzten hielt er auch nicht. Ein Mann betrat die Wohnung der schönen Frau.

„Muss Schluss machen, mein Mann ist da. Tschau, tschau und Küsschen.“

„Bis bald, Süße.“

Die Tür öffnete sich und der zwölf Jahre alte Pascal betrat den Raum. Nicolas konnte es nicht fassen, seinen kleiner Bruder vor sich stehen zu haben.

„Hallo Pascal. Wie geht es dir?“

Pascal blickte ihn stumm an.

„Er versteht dich nicht. Vor zwei Jahren hat er sein Gedächtnis verloren und ist nicht mehr in der Lage deutsch zu sprechen. Die anderen Kinder, mit denen er festgehalten wurde mussten ihm alles neu beibringen. Vom laufen hin bis zum sprechen. Er hatte alles verlernt. Die Erinnerungen an das schreckliche Ereignis wodurch er sein

Gedächtnis verlor, ist ebenfalls verschwunden.“

„Was haben sie ihm angetan?“

Chris schwieg. Anscheinend wollte er Nicolas nicht noch zusätzlich damit belasten, das sein Bruder, genau wie er selbst, vergewaltigt wurde.

„Wir fliegen nach Hause, jetzt gleich. Pack deine Sachen und komm so schnell es geht nach unten. Ich verlass mich auf dich. Es bringt die sowieso nichts zu fliehen, immerhin willst du nach Hause.“

„Und Pascal?“

„Der kommt mit. In Deutschland erinnert er sich vielleicht und außerdem muss er die deutsche Sprache wieder lernen.“

Im Flugzeug redeten sie kein Wort miteinander. Die Stimmung verschlechterte sich von Minute zu Minute und auch in Deutschland angekommen, blieben die Gespräche aus. Erst im Auto fasste Nicolas wieder Mut.

„Lässt du mich nach Hause zu meinen Eltern?“

Chris hatte keine Lust ihm zu antworten und machte eine unklare Kopfbewegung, die Nicolas nicht verstand, sollte er auch nicht.

Sie hielten vor einem alten herunter gekommenen Haus in dem seit Jahren keiner gewohnt haben konnte. Der Fahrer öffnete die Türen und lud das Gepäck aus. Hier an diesem unheimlichen Ort sollten sie bleiben? Chris ging voran die Treppe des Hauses hinunter. Die Türen waren nicht abgeschlossen, wozu auch in diesem Hause war nichts. Doch wer das dachte, hatte sich mächtig getäuscht. Unterhalb des Gebäudes befanden sich unzählige Gänge und Türen, alles neuster Hightechsnicksnack. Nicolas konnte seinen Augen nicht trauen. Es war riesig. Und erst die vielen Leute, überall standen Wachen, hektisch liefen Erwachsene in Anzügen und vornehmer Kleidung umher. Wildes Treiben wohin man schaute. Hier sollten sie am jetzt wohnen. Pascal musste sich ein Zimmer mit einem Halbjapaner teilen, welchen ihm deutsch beibringen sollte. Nicolas neues Zimmer gehörte Chris. Zwar versuchte er sich gegen einen Einzug in Chris Zimmer zu wehren, doch er hatte keine Chance. Schnell stellte er fest, dass es besser war sich ruhig zu verhalten und Chris nicht zu widersprechen.

Es vergingen jedes Mal Tage bis Chris sich in seinem Zimmer blicken ließ. Nicolas wusste nicht, was er in der Zeit tat, in der er nicht da war und wollte es auch nicht wissen. Die Angst davor, er würde wieder Menschen töten oder ihn noch mal vergewaltigen, war zu groß.

Nachdem Nicolas einige Zeit in dem unterirdischem Gebäude verbracht hatte, durfte er endlich Pascal wiedersehen, unter Aufsicht versteht sich. Trotzdem war er heilfroh seinen Bruder in die Arme schließen zu können. Das Opfer dafür, lohnte es sich? Sich nur für seinen Bruder wieder und wieder vergewaltigen lassen.

Es klopfte an der Tür. Aufgeregt stürmte eine junge Frau darauf zu und riss sie unsanft auf. Endlich war ihr Geliebter wieder da. Sie konnte es noch gar nicht fassen. Er war hier, bei ihr. Doch er war nicht allein. Neben ihm stand der kleine Georgie aus dem Nutenviertel.

„Steh da nicht wie angewurzelt. Mach mir einen Kaffee!“

Sehr freundlich fiel die Begrüßung nie aus, doch wenigstens nach so langer Zeit hätte sie etwas mehr erwartet. „Wie immer.“, dachte sie sich im geheimen. Keine 5 Minuten

später schiefen sie miteinander. Ohne Gefühle, nur nüchterner Sex. Bei dieser Art Liebhaber hoffte man am besten nichts.

Nachdem sie über drei Stunden miteinander geschlafen hatten, rief der Mann eine zweite Dame in das Hotel und beobachtete nun, wie sie sich befummelten.

„Ah! Süße, das is geil...“

„Find...uh...ich auch.“

Die Beiden Frauen streichelten sich zärtlich ihre Brüste, küssten sich und leckten sich gegenseitig an der Muschi. Für den Mann gab es nichts schöneres als dabei zuzugucken und sich einen Blasen zu lassen. Diese Aufgabe übernahm Georgie. Langsam öffnete er den Mund und leckte mit der Zunge über die Eichelspitze seines Meisters. Allmählich schob er in weiter in den Mund, gleichzeitig liebkoste er die Hoden. Ohne Vorwarnung kam der Mann im Mund des Jungen. Voller Wut hätte er ihn beinahe gebissen, im letzten Moment beherrschte er sich. Sein Hass auf die Freier, wenn sie ohne Ankündigung in seinem Mund kamen, wuchs von Tag zu Tag.

Die Zungen der Frauen glitten derzeit in die jeweils andere Muschi ein. Sie lagen sich gegenüber, mit dem Kopf am Bettkopf und Fußende. Sieht immer wieder seltsam aus.

„Ah!...“

Die Körper der Frauen verkrampften sich und sie kamen zum Orgasmus. Zwar sieht man es bei Frauen nicht, doch das Gestöhne konnte auf nichts anderes schließen. Die Show war beendet und für den jungen Mann gab es keinen Grund mehr zu bleiben. Er verließ das Zimmer, hinter ihm Georgie. Diese Art von Geliebtem ist grausam.

Monate später begann Pascal sich an Bruchstücke seiner Kindheit zu erinnern, auch mit deutsch verständigen stellte keine Herausforderung mehr da. Er konnte es wieder, einfach so. Auch das Verhältnis zwischen Nicolas und Chris schien sich gebessert zu haben. Sie redeten normal miteinander, hatten keinen Sex mehr und beide gingen wieder zur Schule. Seine Eltern durfte Nicolas so oft besuchen wie er wollte. Chris bestand nur darauf, dass er bei ihm schläft.

„Nico, du starrst! Gibt's was zu glotzen?“

„Nein, ich frage mich nur, wie es damals dazu gekommen ist.“

„Was meinst du?“

„Na...du...hast mich vergewaltigt! Und jetzt reden wir als sei nichts gewesen.“

„Du hast doch angefangen mit mir zu reden.“

„Das stimmt, ich hatte gehofft, du würdest dich entschuldigen, wenn wir erst wieder normal reden. Aber ich habe wohl falsch gelegen. Du änderst dich nie!“

„Falsch, du bist derjenige, der nichts versteht. Ich liebe dich! Nur deshalb habe ich mit dir geschlafen.“

„Warum hast du mich wieder...?“

„Ich wollte bei dir sein, hatte gehofft ich könnte dich körperlich an mich binden. Idiotisch, ich weiß! Aber ich wusste mir nicht anders zu helfen.“

„...“

Sie schwiegen eine Weile, dann verließ Nicolas das Zimmer. Er konnte nicht länger mit ihm in einem Raum sein. Aus purem Egoismus hatte Chris gehandelt, so viel war ihm klar. Er öffnete die Tür zu Pascals Zimmer, welcher nackt im Bett lag, neben ihm die junge russische Putzfrau.

„So jung und schon so verdorben?“

Chris betrat den Raum.

„Gestern die Köchin und heute die Putzfrau? Solltest du nicht in der Schule sein?“

„Ihr habt mir gar nichts zu sagen! Ihr erzählt mir nicht, wieso ich mein Gedächtnis verloren habe und was direkt nach der ‚Versklavung‘ passiert ist.“

Das wurde Chris zu viel. Er verließ das Zimmer und zerrte Nicolas hinter sich her.

Sie schliefen im selben Bett. Aber Sex gab es keinen mehr. Wenn Chris sich bewegte, zuckte Nicolas zusammen, aus Angst er würde ihn von hinten anfallen. Bei jeder Dusche drehte er sich mehrmals pro Minute um. Empfund er ihn denn noch als Monster? Wo er doch nur versucht hatte seine Liebe bei sich zu haben. Vielleicht konnte es wie früher werden.

„Nico, ist alles okay? Du duschst schon über eine Stunde.“

„A-alles in Ordnung. Ich komme gleich.“

„Du Chris, warum hast du dich in mich verliebt?“

„Wie kommst du auf die Frage?“

„Na, ich versuch zu verstehen, warum du das getan hast.“

„Man kann es nicht beschreiben, wenn man sich verliebt hat, spürt man es.“

Chris näherte sich ihm, bis sich ihre Lippen fast berührten. Erschrocken wich Nicolas zurück.

Eine Weile redeten sie, als hätte es dieses Gespräch nie gegeben. Es wurde Abend und Nicolas kam noch mal auf das Thema zu sprechen. Behauptete, Chris wäre ihm sehr wichtig, wichtiger als andere Freunde. Nun war es für Chris unmöglich zu beherrschen. Er schupste ihn aufs Bett, zog ihm den Bademantel – in dem Nicolas den ganzen Tag rumgelaufen war – aus, blickte ihm tief in die Augen, kam immer näher und – als kein Widerstand kam – küsste er ihn. Sie fummelten bis Nicolas einschlief.

Am nächsten Morgen gab Nicolas Chris einen Guten-Morgen-Kuss. Alles schien perfekt. Sie hatten sich vertragen und nun waren sie ein Paar. Nur gab es ein Problem, Nicolas wusste immer noch nichts über Chris.

„Ich will das nicht! Du kannst mich nicht zum Sex zwingen, dann gehe ich.“

„Du bist nicht in der Lage zu gehen. Du wüsstest weder wohin, noch kämmst du an den Wachen vorbei. Und solltest du es dennoch versuchen, gnade dir Gott.“

Kein Widerstand folgte mehr. Das sah man als schweigende Zustimmung an. Von allen Seiten kamen sie und betatschten ihn. Die Regel einer nach dem anderen schienen sie nicht zu kennen. Alle gleichzeitig wollten sie in den Jungen eindringen. Bei solchen Verbrechen endeten harmlose Streits oft in Blutbädern, dieser auch. Die Wände färbten sich blutrot und über den Körper des Jungen verteilten sich die Blutspritzer. Am Ende blieb einer übrig, der Gewinner sozusagen. Ihm wurde die Ehre zuteil den Jungen zu vergewaltigen. Aber er war schon entjungfert, jemand musste schneller gewesen sein.